

Die wilden Bienen Wiens

Wildbienen sind Sympathieträger und durch das „Bienensterben“ in das Licht der Öffentlichkeit gerückt. Sie besitzen auch eine sehr wichtige Funktion in Ökosystemen durch ihre Bestäubungsleistung. Dem Rechnung tragend hat die Stadt Wien schon viel für Wildbienen getan. Ein Wildbieneninfolder, Infotafeln über Wildbienen, Wildbienenhotels und die Anlage blütenreicher Wiesen, Workshops, Bientage im Rathaus u. a. sind darunter zu nennen.

Die erste Wildbienenliste Wiens

Verbreitungsdaten sind in verschiedenen wissenschaftlichen Publikationen zu finden. Viele Wildbienenexemplare befinden sich auch in diversen Insektensammlungen. Die genaue Anzahl und Zusammensetzung der Arten in Wien ist jedoch noch unbekannt. In einer von der MA 22 unterstützten Arbeit wurde daher aus der Literatur eine aktuelle Liste der Apidae, so wird die Familie der Echten Bienen wissenschaftlich genannt, erstellt.

Auch für Wildbienen gilt, dass Wien auf Grund seiner vielfältigen naturräumlichen Gliederung, seiner geographischen Lage im Grenzbereich zwischen atlantischem und kontinentalem Klima und der noch zahlreich vorhandenen, intakten Naturräumen in den Randlagen (Lainzer Tiergarten, Lobau etc.) im Vergleich zu anderen mitteleuropäischen Städten eine besonders hohe Biodiversität aufweist.

Die Liste zählt 456 Arten; das sind 66 % aller Arten, die im gesamten Bundesgebiet Österreichs sicher nachgewiesen sind. Hinzu kommen 28 Arten, die wegen ungenauer Fundortangaben im Grenzbereich (v. a. Bisamberg) oder wegen unsicherer Determination in Wien fragliche Vorkommen hatten oder haben.

Trotz der beeindruckenden Artenzahl, die in Wien nachgewiesen wurde, ist man von sehr guten faunistischen Kenntnissen über die Wildbienen der Bundeshauptstadt noch weit entfernt. Hier gilt es, noch mehr Interessierte zu gewinnen, die sich mit Wildbienen beschäftigen wollen und bereit sind, Daten zu erheben.

Gut erforscht sind die Biodiversitätshotspots Bisamberg und Lobau. Hier haben WissenschaftlerInnen in den letzten Jahren systematisch Aufnahmen zur Wildbienenfauna durchgeführt. Weniger bekannt sind innerstädtische Bereiche, obwohl auch hier zuletzt eine oft nicht erwartete Vielfalt, inklusive Neufunde, aufgezeigt werden konnten.

Wildbienenenschutz

Das Potenzial, in einer Stadt eine arten- und individuenreiche Wildbienenfauna auch abseits des Nationalparks und der Natura-2000-Gebiete zu fördern, ist sehr groß. Ein erfolgreicher Wildbienenenschutz kann nur über die Erhaltung und Förderung von blüten- und strukturreichen Lebensräumen geschehen. Da viele Wildbienen auf bestimmte Blütenpflanzen spezialisiert sind und spezifische Ansprüche an ihren Nistplatz stellen, entscheidet die Vielfalt und Größe des Nahrungs- und Nistplatzangebots über die Vielfalt und Häufigkeit von Wildbienen.

Wichtig ist auch die räumliche Nähe zwischen Nahrungs- und Nistplatz. Ein Netzwerk aus nebeneinanderliegenden Flächen in unterschiedlichen Sukzessionsstadien bzw. zu verschiedenen Zeiten gemähten Flächen sichert ein kontinuierliches Pollen-, Nektarangebot und Nistplatzangebot von März bis September.

Weiters benötigen Wildbienen ein reiches und vielfältiges Nistplatzangebot wie offene Bodenstellen, sonnenexponiertes Totholz, hohle oder markhaltige Stängel und Steinstrukturen. Die Erhaltung solcher Nistplätze ist ein zentrales Element des Wildbienenenschutzes. Der Verzicht, unbefestigte Wege oder Bankette zu versiegeln, extensiv gepflegte Parkbereiche, Begleitgrün entlang von Straßen oder oft nur temporär, über wenige Jahre existente Ruderalstandorte und Brachen können den Besiedelungsraum für Wildbienen stark aufwerten.

Auch in Privatgärten in Wien können artenreiche Wildbienenlebensräume geschaffen werden. Durch gezielte Maßnahmen wie das Ausbringen geeigneter Pflanzenmischungen (v. a. *Asteraceae*, *Fabaceae*, *Brassicaceae*, *Lamiaceae*), extensive Pflege und die Schaffung von Niststrukturen ließen sich Wildbienen in Privatgärten leicht fördern. Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* informiert über Details.

Wildbienenhotels

Auch künstliche Nisthilfen können in einem gewissen Ausmaß förderlich sein, wobei jedoch das Material, die Größe der Bohrlöcher und die Art der Anbringung entscheidend sind. Herkömmliche „Bienenhotels“ berücksichtigen die unterschiedlichen Ansprüche hohlraumnistender Arten kaum. Zudem leisten künstliche Nisthilfen nur einen bescheidenen Beitrag zur Förderung seltener Arten, da ihre Strukturen fast ausnahmslos von häufigen Arten genutzt werden. Für die Umweltbildung in Schulen sowie für Erwachsene bieten sie jedoch einzigartige Möglichkeiten, Wildbienen in ihrem Nistverhalten zu beobachten. Dadurch können Menschen für den aktiven Wildbienenenschutz begeistert werden.

Maßnahmen zur Umsetzung des Zieselaktionsplanes – Aktualisierung der Zieseldaten in ganz Wien

2015 wurden nach 2014 noch die letzten kleineren Vorkommen erhoben. Damit ist ein aktuelles Gesamtbild über den Zieselbestand verfügbar, das folgendes zeigt: Die vier am dichtesten besiedelten Gebieten sind der Bisamberg, Stammersdorf West, Süßenbrunn und Oberlaa. Hier leben ca. 90 % der Wiener Ziesel. In Summe wurden über 9.500 Baue in Wien zwischen 2011 und 2015 gezählt, das entspricht in etwa der Anzahl von Exemplaren. Das ist eine deutliche Verbesserung gegenüber den Zahlen aus der letzten umfassenden Kartierung 2002 und 2005. Das Verbreitungsgebiet ist jedoch eingeschränkter als früher. Die größten Dichten und besiedelten Flächen befinden sich in Weingärten.

Amphibienschutz

Im 17. Wiener Gemeindebezirk wurde nach Fertigstellung der Amphibienleiteinrichtungen mit einem 5-jährigen Monitoring der umgebenden Laichgewässer begonnen. Aussagekräftige Ergebnisse werden erst gegen Ende des Monitorings erwartet.

Erhebung der Amphibienlaichgewässer in Wien (2015 und 2016). Kernmethoden bildet die Kontrolle von Gewässern nach Amphibien mittels Ruf- und Sichtkartierung. In der Herpetofaunistischen Datenbank Österreichs (HFDÖ) sind mit Stand vom 25.11.2015 insgesamt 225 Fundorte (Gewässer) von Amphibien, die im Rahmen des Projektes Laichgewässerkartierung Wien erhoben wurden, dokumentiert. Meldungen liegen bisher über 16 Amphibienarten vor.

Erhebung Populationsgröße Donaukammolch (*Triturus dobrogicus*) (2015 bis 2016): 2015 wurden die ersten Erhebungen durchgeführt. Als beste Methode erwies sich der Kescherfang in den frühen Nachtstunden. Insgesamt wurden 280 Exemplare fotografisch registriert. Die temporären Gewässer am Königshaufen (Lobau) waren von größter Bedeutung für den Fortpflanzungserfolg dieser Art.

Feldhamster

Die letzte wienweite Feldhamsterkartierung wurde 2010 durchgeführt. Da diese Art vermehrt in Planungs- und Widmungsverfahren eine Rolle spielt, gemäß FHH-RL Anhang IV geschützt ist und in Europa einen deutlichen Rückgang erlitten hat, wurde der Feldhamsterbestand in Wien neuerlich „unter die Lupe“ genommen. Mittels einer Modellierung wurden vorab potentielle Vorkommensgebiete errechnet, die anschließend begangen wurden. Es hat sich gezeigt, dass in Floridsdorf und Donaustadt auf einer Fläche von insgesamt 237 ha Hamsterbaue gefunden wurden, in den Bezirken südlich der Donau (3; 10; 11; 12; 14; 15 und 23) auf rund 129 ha. Die kopfstärksten

Populationen waren bei diesem Monitoring in den Bezirken Donaustadt (905 Tiere), Favoriten (740 Tiere) und Floridsdorf (425 Tiere) zu finden. Der Zentralfriedhof war bei diesem Monitoring aus Kostengründen ausgenommen.

Hier befindet sich eine stabile Population von ca. 965 Tieren (Daten aus dem Jahr 2010).

Bestandserfassung und -evaluierung der Kartäuserschnecke (*Monacha cartusiana*) und Wiener Schnirkelschnecke (*Cepaea vindobonensis*) in Wien mit Einschätzung des Erhaltungszustandes

Es hat sich gezeigt, dass der bei *M. cartusiana* 2007 attestierte schlechte Erhaltungszustand weiter besteht. Obwohl auch Neufunde, vor allem auf der Donauinsel, zu verzeichnen waren, zeigt ein Vergleich mit den Daten von 2007 einen negativen Trend.

C. vindobonensis hat einen günstigen Erhaltungszustand, der sich ebenfalls kaum verändert hat. Die Konnektivität (Habitat- bzw. Vorkommensvernetzung), insbesondere im Norden Wiens kann etwas besser bewertet werden als 2007. Auf manchen Standorten geht die Art zurück, auf anderen ist durch Landschaftspflege mit einer weiteren Zunahme der Art zu rechnen.

Wimperfledermaus im Lainzer Tiergarten

In der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten war ein Quartier der Wimperfledermaus bekannt. Unbekannt waren jedoch die Ein- und Ausflugsöffnungen zum Dachboden. Da notwendige Renovierungsarbeiten durchgeführt werden mussten, wurde die genaue Lage erhoben und bei den Bauarbeiten Lüftungsziegel bei den Ein- und Ausflugsöffnungen im Dach eingebaut.

Einschätzung des Erhaltungszustands der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und Erhebung der Schlingnatter (*Coronella austriaca*) (2015 bis 2016)

Die Zauneidechse konnte 2015 in sieben von elf untersuchten Gebieten in geringer Individuenzahl beobachtet werden. Einzig am ehemaligen Bahnhofsgelände in Breitenlee existiert nach bisherigen Ergebnissen eine große Population. Am Wienerberg gelang trotz alter Nachweise in diesem Jahr kein Fund.

Die Schlingnatter konnte 2015 in Einzelindividuen an drei Stellen nachgewiesen werden (ehem. Bahnhofsgelände Breitenlee, Erholungsgebiet Wienerberg, ehem. Schottergrube Rendevousberg/Stammersdorf). 2016 werden die Erhebungen fortgesetzt.

Weitere Artenschutzmaßnahmen

► siehe Netzwerk Natur Maßnahmen im Kapitel Naturschutzprogramme (Seite 21)

Zur vertiefenden Information ► siehe QR-Code und links auf der letzten Seite